

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 65.

Mittwoch, den 17. August.

1859.

H ü l f e r u f.

Der heutige Morgen hat ein unübersehbares Unglück über unsre arme, dichtbesiedelte, kleine Fabrikstadt gebracht.

Nabe an zweihundert bewohnte Häuser, mit Schloß, Kirche und Pfarre, sind ein Raub der Flammen geworden, gegen 2000 Menschen haben ihr Obdach, Habe und Gut und zugleich die Mittel ihrer Subsistenz verloren. Schwer hat uns der Herr heimgesucht. Menschenfreunde helft, helft!

Die eingehenden Gaben will der unterzeichnete Comité dankend in Empfang nehmen und zu seiner Zeit berechnen.

Falkenstein, den 12. August 1859.

Der Hilfscomité

Kaufmann Fried. Gäbler.
Pastor Göbel.

Bürgermeister Naumann.
Ger.-Amtmann Grössel.
Kirchenvorsteher Rudert.

Friedensr. von Krüschler.
Postverwalter Langefeld.

Zur Entgegennahme und Besorgung milder Liebesgaben erklärt sich gern bereit die Wochenblatt-Expedition.

Bekanntmachung

für das Dorf Dittersbach.

Nachdem der bisherige erste Gerichtschöppe zu Dittersbach, Herr Friedrich David Schulze, sich von da hinweg gewendet, ist zum zweiten Gerichtschöppen der Gemeindevorstand, Herr Joseph Köhler, von mir angenommen und heute verpflichtet worden.

Frankenberg, am 13. August 1859.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.
Sensel.

Bekanntmachung.

Sonnabends, den 20. August d. J.,

Vormittags von 11 Uhr an,

sollen 4 auf dem vormaligen Gemarkungs- und 22 hinter dem Schießhause gelegene Gemeindegemarkungen, welche am 1. September d. J. pachtfrei werden, unter den im Rathhause aufgehängten

Bedingungen und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden.

Es werden daher Pachtlustige andurch geladen, sich am gedachten Tage rechtzeitig an Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Frankenberg, am 2. August 1859.

Der Stadtrat
Melzer, Bürgermeister.

Lehrerconferenz in Gunnersdorf: 20. August, 3 Uhr.

Hauptversammlung

des Benedix'schen Krankenunterstützungsvereins:

Sonntag, den 21. August, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocale.

Tagesordnung:

Wahl eines Rechnungsführers.

Die Mitglieder werden freundlich ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Aus dem Vaterlande.

Falkenstein, 13. August. Gestern Morgen 13 Uhr brach in dem Hintergebäude des Fleischermeisters Riedel hier Feuer aus, während die Hochzeitsgäste des Webermeisters Prägler, welcher das Haus käuflich übernommen und gleichzeitig mit der Hochzeit Einzugsschmaus hielt, noch beisammen waren. Das Feuer griff mit gewaltiger Macht um sich und wüthete in die von großer Hitze ausgetrockneten, meist hölzernen Häuser. Trotz der sogleich herbeigeeilten Spritzenmannschaften aus dem Orte erkannte Jeder bald die große Gefahr und eilten in ihre, selbst entferntern Wohnungen, um ihre eigne Habe zu retten. Nach 5 Uhr kam erst Hülfe von auswärts, weil der dicht daniederliegende Nebel den Rauch nicht steigen ließ, ja sogar das Stürmen im nächsten Dorfe nicht gehört worden ist. Um 8 Uhr standen gegen 200 Häuser in vollen Flammen und trotz der außerordentlichen Anstrengung der Rettungsmannschaften von Auerbach gelang es nicht, die schöne massive Kirche nebst Pfarrwohnung zu retten. Die Mannschaften der Auerbacher Landspritze vertheidigten die Kirche so lange, bis daß sie es vor Hitze nicht mehr aushalten konnten, ja zuletzt ihre Spritze im Stiche lassen mußten, die dann auch gänzlich mit verbrannt ist. An Rettung des herrschaftlichen Schlosses war gar nicht zu denken. Um 12 Uhr wurde man des Feuers so ziemlich Herr, indem dasselbe an einem großen massiven Gebäude, das mit Lebensgefahr geschützt wurde, nicht weiter greifen konnte. Mittlerweile waren Spritzen aus der ganzen Umgegend herbeigeeilt, konnten aber leider

ihre Thätigkeit wegen des großen Wassermangels nicht entwickeln. Die Auerbacher Rettungsmannschaften haben sich sehr ausgezeichnet, es sind vorzüglich die Herren v. d. Rosel und Rathhauspachter Hellmerdig besonders lobend zu erwähnen. Aus unsrer Nachbarschaft Auerbach kamen recht bald die nöthigsten Lebensbedürfnisse an Brod etc., dem später auch aus Eibenstock ein großer Wagen Brod folgte. Heute sind auch von der k. Kreisdirection Zwickau Nachtdecken und von Delsnitz ein Wagen mit Brod angekommen. Es hat sich bereits gestern ein Hülfscomitè gebildet, welcher eingehende Liebesgaben in Empfang nimmt. Gegen 2000 Menschen irren obdachlos umher, sich auf Gott und gute Menschen verlassend, und ist die Noth grenzenlos. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt, doch sind bereits die nöthigen Schritte gethan und Untersuchung eingeleitet. Bemerkenswerth ist noch, daß eine schwangere Frau, die verehel. Bäckermeister Bühring, und der Tischlermeister Wolf, welche bei der Hochzeitsfeier mit anwesend waren, Erstere, als sie des Feuers ansichtig wurde, vor Schreck aus dem Hause stürzte und sogleich todt zur Erde fiel, Letzterer in etwas aufgeregtem Zustande in den Flammen umgekommen ist. Der Leichnam des genannten Wolf ist schaudererregend verbrannt und theilweise ganz verkohlt. Heute ist der Herr Kreisdirector v. Schimpff hier eingetroffen.

Mittweida, 14. August. Diesen Vormittag hatte der acht Jahre alte Sohn des Spinners Zeunert in Neudörschen beim Angeln das Unglück, in den Mühlgraben zu fallen und zu ertrinken.

Zu
anhalt
die E
höchst
darum
einzel
sind.
dem
die b
Arbei
viele
sich

Als
Zu
Und
Die
Als
Entw
Obgle
Mehr
Da
Das
Entfer
Die
Den
Gef
So
Der
Der
Und
Aufbr
Durch
Und
Wie
Und
Aufsch
Als
Hinra
Wo
Seine
Als
Wie
Der
Dem
Da
Als
Haupt
Die
Kurz

Aus dem Plauenschen Grunde. Die anhaltend trockne und heiße Witterung wirkt auf die Luftverhältnisse der hiesigen Kohlengruben in höchst verderblicher Weise ein. Besonders leiden darunter die königl. Steinkohlenwerke, in welchen einzelne Kohlendörfer gar nicht mehr zu bearbeiten sind. Der schwüle Dunst, in Verbindung mit dem ausströmenden Kohlendampf erzeugen eine Luft, die bei längerem Verweilen erstickend wird. Die Arbeiter leiden dabei entsetzlich und mußten schon viele vorzeitig die Gruben wieder verlassen, weil sich Brust- und Magenbeklemmungen einfanden.

Schiller in Verlegenheit.

Von Theodor Drobisch.

Als Schiller dereinst Karlschüler noch war
Zu Stuttgart im schwäbischen Lande,
Und schon seine Brust an der Musen Altar
Die Flamme der Dichtkunst durchbrannte;
Als er seine „Räuber“ im Drange der Dual
Entworfen schon Scene für Scene,
Obgleich burschikos noch und roh colossal,
Mehr Kraft als gemessene Töne;
Da sammelt der Jüngling ein Häuflein um sich,
Das Werk vorzulesen im Stillen,
Entfernt in dem Haus in ein Kämmerlein schlich
Die Schaar, so dem Dichter zu Willen.
Den Rock ausgezogen, das leinene Hemd
Gekerkelt und gefaltet in Haufen,
So sitzen sie da, um zu hör'n, was verdämmt
Der Schulzwang, und dennoch wie Rauschen
Der stürmenden Meerfluth die Seele gepackt
Und dann mit Weltgürtelgedanken
Aufbrausend und schäumend wie ein Katarakt
Durchbrochen die hemmenden Schranken.
Und als er so liest von dem Räuber, Graf Moor,
Wie er saß in den böhmischen Wäldern
Und jeder Blutstropfen der Adern empor
Aufschwoll, um die Rache zu feldern,
Als er las, wie der Franz durch das brennende Schloß
Hinrast und am letzten der Dinge,
Wo Schweizer anstürmt mit dem rächenden Troß,
Seine Gurgel umwürgt mit der Schlinge; —
Als Alle begeistert und Alle ganz Ohr,
Wie der Räuber, der große, noch endet,
Der außen im Wald bei dem alten Graf Moor
Dem gräßlichsten Schwur sich verpfändet:
Da steht unbemerkt, weil verwahrt nicht die Thür,
Als Visitation in dem Kreise
Hauptmann Schmeckenbecher — „Austria hier?
Die Räder angezogen! hinweg das Papier!“
Kurz — Regeln, — Remarquen — Verweise.

Da glüht' auf der Dichter und murmelt schier,
Als mißgestimmt Alle und trübe:
„So einen Hauptmann schnitz' ich mir
Aus einer gelben Rübe!“
Es lachen die Schüler ob dieser Sentenz,
Vorzüglich Freund Koch und der Streicher;
Doch wehe, die Logik von solcher Tendenz
Bernahm noch der Wächter des Schulregiments,
Der visitorische Schreiber.
Am andern Morgen der Herzog sich naht,
In Reihe und Glied stehn die Schüler,
Es gilt heut' zu mustern liturgisch im Staat,
Es sucht schon sein Auge den Wähler.
Barsch ruft er jetzt „Schiller“ und Schiller tritt vor,
Militärisch, er steht wie in Eisen,
Indeß seine Durchlaucht mit spanischem Rohr
Ernst nach dem Inspector hinweisen.
„Hat Er“, sprach der Herzog zu Schiller, dem schier
Begann schon die Stirne zu schwitzen,
„Gesagt, daß Er wolle solch Hauptmann wie hier
Aus einer Felbrübe sich schnitzen?“
„Ich kann es nicht läugnen! ich sag's ohne Fehl!“
„Was? wirklich? — Ei, seht mir den Schächer!
Eine Rübe herbei!“ lautet des Herzogs Befehl,
„Ein Messer! Hauptmann Schmeckenbecher!“
Ein Diener flog fort, eine Pause trat ein,
Bis Beides man bringt aus der Küche;
Dem armen Fritz Schiller, ihm ging bei der Welt
Wahrhaftig der Muth in die Brüche.
„Da — schnitz' Er mir Einen!“ ertönt es am End',
Mit Messer und Rübe im Bunde;
Bescheidenheit, welche das wahre Talent
Kennzeichnet zu jeglicher Stunde,
Sie zaubert schamröthlich die heilige Gluth
Dem Dichter auf Stirne und Wangen,
Er greift nach dem Messer, er findet den Muth,
Und frisch wird an's Werk nun gegangen.
Er schabt in der Mitte, er schabt an der Seit',
Er fängt an die Rübe zu biegen;
Im Saale ringsum eine Schweigsamkeit,
Daß man hörte das Summen der Fliegen.
Er schnitzelt und schnitzelt, der Herzog gedrückt
Auf das spanische Rohr seine Rechte,
Schaut zu ihm und murmelt: „Es wäre verzwickelt
Wenn er Einen zu Tage doch brächte.“ —
Er schüttelt den Kopf mit dem Pudergetosch,
Vorüber ist Zürnen und Hassen;
Retourbewegungen mit Füßen und Stoß,
Mit Blicken so hell, wie der Stern auf dem Noß,
Wird der Saal von dem Herzog verlassen.
Da athmete Schiller froh auf und die Schaar
Der Schüler, die Gleiches empfunden;
Sie gratulirten dem Freund, der so klar
Sich heut' aus dem Ganse gewunden.

Der Hauptmann, er dachte: „Mit Leuten, wie Euch,
Da ist nicht gut Rübchen zu schaben“,
Vergaß was gesch'eh'n auf der Stelle, sogleich
Und lachte mit über den schwäbischen Streich
Im glücklichen Lande der Schwaben.

B e r m i s c h t e s.

Es ist eine beklagenswerthe Erscheinung, daß in unserer Zeit, die sich der Aufklärung gar sehr rühmt, das Mißtrauen eine so gewaltige Rolle spielt; es ist das Mißtrauen der Regierten zum Regierer und so umgekehrt, und das ist eine Hauptursache, weshalb unsere Zeit so arm an großen und gesunden Staatschöpfungen ist. Die Regierungen sind mitunter zu ängstlich, — siehe Oesterreich — um ausgedehntere Concessionen zu machen, und ein großer Theil der Regierten, denen dies wünschenswerth erscheint, werden dadurch gebracht, oft mit Recht, sehr oft auch mit Unrecht, man ralsonnirt, man operirt, man intrigirt gegen die Regierungen, und was ist die Ursache davon? das Mißtrauen und immer wieder das Mißtrauen! Es hat dies dahin geführt, daß man das Kind mit dem Bade ausschüttet und gegen die monarchische Staatsordnung arbeitet, und doch sollte man bedenken, daß gerade in Staaten, wo die Entwicklung am freiesten sein soll, die meisten Eiterbeulen existiren. Wenn wir einen Blick auf die innere staatliche Entwicklung unseres lieben Sachsens werfen, so muß Freund und Feind der Regierung offen bekennen, daß wir mit keinem anderen deutschen Staat einen Vergleich zu scheuen haben, im Gegentheil, es ist im Auslande anerkannt, daß wir eine der besten Regierungen Deutschlands haben. Dabei sei nicht gesagt, daß wir ohne Wünsche wären, nein, im Gegentheil! doch das steht eben fest, daß unser Land am besten mit regiert wird. Diese Thatsache sollte uns aber auch auffordern, „gerecht zu sein“ und nicht alle Regierungen in einen Topf zu werfen. Ein jeder Bürger hat das Recht und die Pflicht, Ungerechtigkeiten von sich abzuwehren und unsere Behörden, so wie eine unabhängige Presse, sind immer bereit, nach Kräften zu helfen, so lange man aber sein Recht nirgends gesucht hat, so lange darf man auch nicht über entzogenes Recht großen Lärm schlagen. Das sollte man wohl bedenken!

Am 23. Juli hat eine Inspection der Flotte in Kronstadt Statt gefunden. Es war ein imposantes Schauspiel, welches eine sehr zahlreiche Zuschauermenge angelockt hatte. Was diese Revue gegen alle früheren auszeichnete, ist

der Umstand, daß sie die erste war, welche über eine russische Dampf-Flotte abgehalten wurde. Vor fünf Jahren noch war kaum eine Spur von einer solchen in Rußland zu finden, einige wenige kleine, zum Kriegsdienste nicht taugliche Dampfer abgerechnet, — und jetzt konnte Alexander II. schon eine Flotte von 21 stattlichen Dampfern jeder Größe vor sich manövriren lassen, nämlich 7 Einienische und 14 Fregatten, Corvetten zc., eine große Anzahl Kanonenboote nicht eingerechnet.

In Oesterreich ist von Seiten des Ministeriums, um zu erfahren, in welcher Ausdehnung die Bienenzucht Seitens der Volksschullehrer betrieben wird, die Vorlage summarischer Ausweise über den Bienenstand angeordnet worden. Auch wurden die Schullehrer angewiesen, durch Beispiel und Unterricht zur Hebung der Bienenzucht beizutragen.

Der preussische Landwehrmann als Kunst-richter. Als im Laufe dieser Tage sich etliche preussische Landwehrmänner einige Stunden lang in Leipzig aufhielten, besuchten sie auch die Gemäldegallerie im neuen Museum. Während der langsamen Wanderung durch die Säle bleiben sie plötzlich vor Heines allbekanntem Bilde: „Verbrecher in der Kirche“ stehen, ein Kunstwerk, das Auswärtigen jedenfalls durch eine gelungene große Lithographie nicht unbekannt sein dürfte. Durch die Stille der Anschauung ertönen auf einmal aus dem Munde eines gerade nicht pffiffig aussehenden Landwehrmanns die Worte: „Das ist falsch, das Bild hat einen Fehler!“ Zwei Professoren der Universität und ein Maler, welche sich in der Nähe befinden, lächeln ob dieses Ausspruches und ersuchen den Tadler, ihnen den Fehler zu nennen. Ohne Zögern wies er im Bild auf die zwei an der Thür stehenden Schildwachen und sagte: „Ein Wachtposten im Zuchthaus hat sein Gewehr zu jeder Stunde geladen, und da darf er nicht, wie dieser hier, seinen Arm auf die Mündung des Gewehrs stemmen, das weiß jeder Rekrute.“ Die gelehrten Männer lächelten ob dieser Weisheit und gaben dem ehrlichen Muskelenträger vollkommen Recht, der einen Fehler an einem berühmten Gemälde entdeckte, das vor ihm Tausende angeschaut.

— Diese Geschichte erinnert uns an einen ähnlichen Fall. Als auf der Leipziger Bühne der „Postillon von Conjumeau“ gegeben wurde, sieht sich diese Oper auch ein Hufschmiedegeselle vom letzten Platz der obersten Gallerie an. Am andern Morgen von seinem Meister befragt, wie ihm gestern die Comödie gefallen habe, entgegnet er: „Ganz schön, die Leuten haben sich alle Mühe. Nur Herr Bertholtz, welcher den Schmied spielt, das ist ein

Karl,
hatte
in we
eine
So e
und
sein.

Da
sender,
peratu
der S
Hize.
terbro
schmie
Wasse
fel ste
Teller
ein ur

Wi
der K
(Sohn
seiner
und
poral
genta
machte
der F
Kreuz
Haupt
nonen
Berw
zwei
dem g
Bedeu
Vorze
tapfer
silbern
Se. I
im S
lud ih
noch r

Am
war e
der K
Dobra
dienst
rend d
pause
Zuglu
ein.
ein. I
Aber
Geheu
macher

Keel, der Nichts von der Sache versteht. Der hatte die Hemdsärmel nach außen und nicht nach innen aufgestreift. Nach außen wird ja eine Wulst, wo sich Feuerfunken fangen können. So etwas thut kein Lehrling in der Schmiede, und der Berthold will ein großer Schauspieler sein."

Das Klima in Calcutta, schreibt ein Reisender, ist hier fürchterlich heiß. Die mittlere Temperatur, die ich bis jetzt gefunden habe, ist hier in der Sonne 48 Grad, sage achtundvierzig Grad Hitze. Darum kann der Deutsche, welcher an Butterbrod gewöhnt ist, sich dieses hier auch nicht schmecken, sondern die Butter ist so dünn wie Wasser. In diesem hat man stets einen Theelöffel stecken, mit dem man etwas Butter auf den Teller nimmt, dann schneidet man das Brod hinein und isst die Stückchen mit der Gabel.

Wien. Ein Tapferer vom Regimente König der Belgier: Heinrich Neufellner, 22 Jahr alt (Sohn eines Lehrers in Klosterneuburg), war vor seiner Assentirung bei einem Müller im Dienste und marschirte bei dem jüngsten Feldzuge als Corporal nach Italien. In der Schlacht von Magenta befreite er einen österreichischen General, machte drei Franzosen kampfunfähig, entriß einem der Feinde die Krim-Medaille, einem zweiten das Kreuz der Ehrenlegion, commandirte, als sein Hauptmann fiel, die Division, eroberte zwei Kanonen und kehrte mit 7 glücklicher Weise leichtern Verwundungen von dem Schlachtfelde zurück. Die zwei erbeuteten Decorationen übergab Neufellner dem geretteten General, welcher ihm eine mit dem Bedeuten zurückstellte, er würde seinen Retter durch Vorzeigen derselben wiedererkennen. Für seine tapfern Thaten erhielt er die goldene und große silberne Medaille und avancirte zum Leutnant. Se. Majestät der Kaiser heftete ihm eigenhändig im Spital das Verdienstkreuz an die Brust und lud ihn zur Hofstafel. Wie es heißt, soll derselbe noch weitere Auszeichnungen erhalten.

Am 25. Juli, am Feste des heiligen Jacob, war eine beträchtliche Menge von Wallfahrern in der Kirche zur heiligen Maria vom Stein auf der Dobratschalpe in Kärnthn versammelt, wo Gottesdienst mit Predigt abgehalten werden sollte. Während der Predigt, gerade bei einer kleinen Ruhepause, schlug der Blitz, wahrscheinlich durch die Zugluft begünstigt, mit furchtbarem Donnerschlage ein. Ein fürchterlicher Augenblick der Stille trat ein. Mächtiger Schrecken hatte zuerst Alle gelähmt. Aber nun erhob sich ein Geschrei oder besser ein Geheul, das selbst den Beherztesten hätte erbeben machen machen müssen. Jung und Alt, Männer,

Weiber und Kinder, Alles drängte unter Beheruf und Schluhen zur Kirche hinaus. Ein Hund, welcher über einen Seitenaltar hinwegsetzte und den man für wüthend hielt, vermehrte noch den Schrecken und die Verwirrung. Vergeblich war der Ruf zur Ruhe und Ordnung! Niemand hörte darauf, Niemand dachte an etwas Anderes, als an seine eigene Rettung. Wenige nur beklebten Fassung genug, um Hülfe zu leisten. Dank der geringen Heftigkeit des electrischen Schlages und den schnell angewandten Belebungsversuchen gelang es, von den fünf am meisten getroffenen Personen die zwei bewusstlos dahingestreckten, einen Mann und eine Frau, nach und nach zu sich zu bringen. Unbedeutend verletzt wurden Viele. Im Gedränge der herausströmenden Menschen hat zum Glück, wie es bei ähnlichen Gelegenheiten so häufig geschieht, dieses Mal Niemand einen Schaden erlitten. Die Verwundeten wurden zur Alpenhütte hinabgeschafft und nach hergestellter Ruhe der Gottesdienst still beendet.

Auch Berlin hat, so gut wie London, jetzt eine Art von Arbeiter-Strike. Fast sämtliche Berliner Droschkenkutscher, etwa 800 an der Zahl, haben ihren Fuhrherren, allerdings erst zum 15. d. M., den Dienst gekündigt, weil sie sich weigern, bei nur 10 Thalern monatlichen Gehaltes für eine tägliche Dienstzeit von 20 Stunden (von Morgens 4 Uhr bis Mitternacht) noch obendrein eine Caution von 5 Thalern zu stellen und sich dem Urtheile eines Schiedsrichters so gut wie dem der vorgesehnen Polizeibehörde zu fügen.

Bei dem böhmischen Dorfe Bierzbowiec wurden von acht Feldarbeiterinnen, die sich während eines Gewitters in einen Heuschaber versteckt hatten, durch den Blitz fünf getödtet und die übrigen schwer verletzt.

Rußland. Die an der Westgrenze Polens vorgeschobenen russischen Truppen haben ihren Rückmarsch nach dem Innern angetreten und mit der Entlassung der Reservisten ist ebenfalls begonnen worden; die russische Regierung schließt sich sonach der europäischen Demobilisirung an. Gleichzeitig hat die Herstellung des Friedens auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete ein reges Leben wachgerufen. In Petersburg wurde von mehreren deutschen Bankiers eine allgemeine Bank- und Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 200 Mill. Fr. begründet und vom Kaiser bestätigt. Ingleichen ist die Errichtung einer Eisenbahn von Moskau nach Saratow (700 Werst oder circa 100 deutsche Meilen) vom Kaiser genehmigt worden. Das hierzu nöthige Kapital beträgt 45 Mill. Rubel und soll durch Aktien aufgebracht werden.

die Regierung garantiert den Actionären auf die Dauer von 60 Jahren 4½ Proc. Zinsen. Saratow liegt im Osten des russischen Reichs an der Wolga, und ist eine bedeutende Handelsstadt mit über 50,000 Einwohnern. Die zu erbauende Strecke wird eine directe Fortsetzung der Eisenbahn von Petersburg nach Moskau bilden. — Der Kaiser Alexander wird im Herbst dieses Jahres in Berlin erwartet, und man legt unter den obwaltenden Verhältnissen dieser Reise im Voraus eine politische Bedeutung bei; denn es wird von allen Seiten bestätigt, daß in letzterer Zeit eine größere Annäherung zwischen Rußland und Preußen stattgefunden hat.

München, wo erst zu Anfang dieses Jahrhunderts zum ersten Male ein Protestant das Bürgerrecht erhielt, zählt jetzt 12—15,000 Protestanten. In der ganzen oberbayerischen Provinz mehrt sich die Zahl der Protestanten alljährlich.

Die 300jährige Säcularfeier der Gründung der württembergischen evangelischen Volksschule — durch die vom Herzog Christoph erlassene Schulordnung von 1559 — wurde am 4. August in Stuttgart festlich begangen.

Stralsund beging am 24. Juli die Gedächtnisfeier des denkwürdigen Tages, an welchem vor Jahrhunderten Wallenstein, über den ein furchtbares Unwetter hereingebrochen war, plötzlich und unerwartet die Belagerung dieser Stadt aufhob und mit seinem Heere abzog (1629). Die Feier wurde mit einem Lobgesange für die wunderbare Errettung der Stadt eingeleitet, Straßen und Schiffe waren festlich geschmückt.

In der Gegend von Papa in Ungarn hat es am 27. Juli so stark geschneit, daß man mitten im Hochsommer hätte Schlitten fahren können.

In Kassel hat der plötzliche Tod des Pfarrers Habicht in Folge eines Fliegenstiches große Bestürzung erregt. Wie es heißt, wurde der Verstorbene von einer gelben Fliege am Auge gestochen: es trat Geschwulst ein, zu welcher sich die Nase gesellte, und bald darauf war der Pfarrer todt. Nach Statt gehabter Section soll sich der Fliegenstich als Todesursache ergeben haben.

Am 30. Juli früh fanden Nachbarn den eben etablierten Bäckermeister König in Marienburg in Preußen mit den Füßen an einen Baum gebunden, im Mühlengraben, unweit seiner Wohnung, ertränkt. Nach Besichtigung des Körpers ergab sich, daß derselbe mit einem schweren Instrumente, Art oder Hammer, Schläge auf den Kopf erhalten hatte und daß ihm mit einem Rasirmesser der Hals halb durchgeschnitten war. Außerdem zeigten die Arme eine Menge von Schnitt-

wunden. — In Leitmeritz starb das acht Monate alte kräftige Kind eines Tagelöhners an der Wirkung von Schwefelsäure, mit welcher es von seinen unnatürlichen Aeltern vergiftet worden war.

Literarische Anzeige.

Die hiesiger Kirchengemeinde zum Gebrauch empfohlenen:

Intonationen der Sächsischen Kirchen-Agende, eine Zugabe zu jedem Gesangbuche, à 6 S., sowie

Haussegen. Ein Gebetbüchlein für Jung und Alt. Gesammelt und zusammengestellt von Ch. G. Nikol, Kirchschullehrer zu Kaufungen, à 1½ Ngr.

hält stets vorräthig

C. G. Rossberg.

Bei uns ist vorräthig:
Ueber die

Kennzeichen und Zufälle

der häutigen Bräune der Kinder und deren Wesenheit,

nebst den bewährtesten Mitteln, diese so trügerische und leicht zu verkennende, aber doch so schnell und sicher tödtende Krankheit nicht nur zu verhüten, sondern auch schnell und sicher zu heilen. Mit einer beigegeführten, nach der Natur gezeichneten und illuminirten höchst lehrreichen und augenscheinlichen bildlichen Darstellung der innern Vorgänge, die durch den eigenthümlichen Charakter dieser Krankheit in den Athmungsorganen erzeugt werden und ohne schnelle Anwendung umsichtiger und geübter ärztlicher Kunst den gewissen und unabwendbaren Tod zur Folge haben. Zum nützlichen Handgebrauch für angehende Aerzte und zur Belehrung für sorgfältige Aeltern, diesen heimtückischen und betrügerischen barbarischen Kindermörder kennen zu lernen und nicht wünschen, durch die gänzliche Unkenntniß und Unbekanntschaft mit seiner äußern Form und Gestalt und ohne alle Vorbereitung durch seine ganz unvermuthet schnellen, leisen und unbemerkten Auftritte und plötzlichen Angriffe auf das Leben der Lieblinge ihres Herzens überrascht und erschreckt zu werden. Bearbeitet und mitgetheilt von einem alten und vielerfahrenen praktischen Arzte: Dr. Johann Christoph Ludwig Nibel, Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und Verfasser mehrerer gemeinnütziger Schriften.

Preis 15 Ngr.

Otto Barchewitz in Haynichen und
C. G. Rossberg in Frankenberg.

Ein weißer Hund, auf den Namen Muck hörend, ist gestern von der Fischerschenke bis zum Bauberg abhanden gekommen. Demjenigen, welcher ihn mir wiederbringt, erstatte ich die gehaltenen Futterkosten.

Der Schenkewirth Schumann in Frankenberg.

ein
sa
le
üb
de
ih
te

3 Sto
enthäl
Wasch
Hausf
etwas
seiner
oder
here
Herrn

Unt
in ihr
Voraus
licht
à 100
W e

Am
Ebers

POMMADE NUTRITIVE

aus der
Parfumerie-Fabrik von L. Jampelt
 in
DRESDEN.

Preis pr. Flacon
10 Ngr.


Preis pr. Flacon
10 Ngr.

Diese neu erfundene Pommade, welche sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften bereits einer recht weiten Verbreitung erfreut, kann mit Recht als das anerkannt beste und wirksamste Mittel empfohlen werden, um das Wachsthum der Haare zu befördern, das Ausfallen und Ergrauen derselben zu verhindern, und ihnen eine seidenartige Weichheit und unübertrefflichen Glanz zu verleihen. Vermöge ihrer Consistenz ist sie besser als jedes andere derartige Präparat geeignet, sich den Haarwurzeln mittheilen zu können, und kann ihres angenehmen und lieblichen Wohlgeruches wegen, als eines der vorzüglichsten Toilettenmittel gelten.

Lager davon zu Fabrikpreisen haben übernommen:

Herr **Otto Barchewitz** in Haynichen und
 „ **C. G. Rossberg** in Frankenberg.

Hausverkauf.

 In Chemnitz, in einer der lebhaftesten Vorstädte, nahe am Bahnhofe, steht ein 3 Stockwerk hohes Wohnhaus zu verkaufen. Es enthält 8 Stuben, 14 Kammern, 8 Holzställe, Waschhaus, 2 Trockenböden, im Hof und vor der Hausthür gutes, trinkbares Plumpenwasser, sowie etwas Bleich- und Gemüsegarten, und würde sich seiner vortheilhaften Lage wegen für einen Fleischer, oder zu sonstigem Handel gut eignen. Das Nähere erfährt man in Frankenberg beim Lobgerber Herrn **Frau Wöschmann**.

EMPFEHLUNG.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagender Artikel und sichert im Voraus bei solider und prompter Bedienung möglichst billige Preise zu; Prima- und Sola-Wechsel à 100 Stück 10 Gr. sind stets vorrätbig.

Meißen, im August 1859.

Lithographische Anstalt

von

Steinmetz & Bornemann.

Gefunden.

Am vergangenen Sonnabend wurde auf dem Ebersdorfer Dorfwege ein Portemonnaie mit eini-

gem Inhalte gefunden, welches der Eigenthümer gegen Erstattung der Einrückungsgebühren zurück erhält beim Stellmachergesellen

Ernst Schiefer in Ebersdorf.

Gesuch.

Zu einem Coursus im

Schnellschönschreiben

werden noch einige Theilnehmer gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Robert Worm, Lohndiener.

Unterricht in der Gabelsbet- gischen Stenographie

ertheilt

Lehrer Schulze.

Anmeldungen und besondere Anfragen erbitte ich mir im Laufe dieser Woche.

Ein Webergeselle

zur Fertigung freier Waare wird gesucht von **Friedrich Bannack** in der alten Farbe.

Morgens Donnerstag wird es hübsch im Tivoli.

Abends Bergbeleuchtung.

Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod, 6 $\frac{1}{2}$ 4 Ngr. 5 $\frac{1}{2}$
 Weizenmehl, vorzügliche Sorte, (Schlichtmehl) 7 " 12 " "
 Schwarzmehl (auch in größern Posten), 1 Schfl. 1 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$
 Gunnersdorf, den 16. August 1859. C. Bunge.

Stiftungsfest des Männergesangsvereins.

Allen Betheiligten diene hiermit zur Nachricht, daß das Abendessen Sonntag, den 21. d. M., im Gasthof zum schwarzen Roß Punkt sieben Uhr beginnt.
Der Vorstand.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angefündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in hiesiger Neustadt, im Hause des Herrn Getraidehändler Hofmann — woselbst Herr Bäckermeister Kühn früher sein Geschäft betrieb — als **Bäckermeister** etablirt habe. Durch Lieferung vorzüglicher Weißwaaren und guten Brodes, sowie durch billige Bedienung meiner verehrten Abnehmer, werde ich mir deren Zufriedenheit und Wohlwollen zu erwerben bemüht sein, und bitte ich hiermit höflichst, um recht zahlreichen gütigen Zuspruch.

Frankenberg, den 16. August 1859.
Theodor Bernhardt, Bäckermeister.

Quittung.

Unterzeichneter empfangt anderweit für die armen Abgebrannten

a) in Zwönitz:
 1 Thlr. 3., 5 Ngr. St., 15 Ngr. Dr. R., 1 $\frac{1}{2}$ Ngr. A.,
 5 Ngr. Imman. Barthel's Bwe., 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. E. R. in D.,
 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. G. S., 5 Ngr. Schuhmachermstr. Diller.

b) in Falkenstein:
 1 Thlr. Dr. R., 1 $\frac{1}{2}$ Ngr. A., 5 Ngr. Imman. Barthel's
 Bwe., 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. G. R.

C. G. Rosberg.

Bei Unterzeichneten ist zu haben:

**Henry, George,
 Sturm-Marsch der Zuaven in der
 Schlacht bei Magenta.**

Für Pianoforte. 2mains. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.
O. Barchewitz & C. G. Rosberg.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Militair-Berein.

Das diesjährige Stiftungsfest soll künftigen Sonntag, den 21. August, durch ein Tanzvergnügen im Küchenhause abgehalten werden, wozu alle in- und auswärtigen Mitglieder mit ihren Frauen freundlichst ersucht werden, daran Theil zu nehmen.

Versammlungsort: bei Herrn Schenkwrth Benedix, nach 4 Uhr.

Der Vorstand.

Marktpreise.

Chemnitz, am 13. August. Weizen (Gewicht 159—168 Pfd.) 5 Thlr. — Ngr. bis 6 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr., Roggen neu (159—168 Pfd.) 4 Thlr. bis 4 Thlr. 10 Ngr., Roggen alt (149 Pfd.) 3 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. 5 Ngr., Gerste (130—140 Pfd.) 3 Thlr. bis 3 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr., Hafer (80—90 Pfd.) 2 Thlr. 8 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr.

Die Kanne Butter 165 Pf. bis 175 Pf.
 Heu à Gr. — Thlr. 28 Ngr. bis 1 Thlr. 5 Ngr., Stroh (1008 Pfd.) à Schock 6 Thlr. 15 Ngr bis 7 Thlr. — Ngr.
 Etzsnig, den 13. August. Weizen alt 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr., neu 5 Thlr. bis 5 Thlr. 10 Ngr., Roggen alt 3 Thlr. bis 3 Thlr. 5 Ngr., Roggen neu 4 Thlr. bis 4 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr., Gerste 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr., Hafer 2 Thlr. 5 Ngr. bis 2 Thlr. 12 Ngr., Ferkel 15 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 176 Pf.
 Berlin, 15. August. Weizen loco 40—71 Thlr. G. Roggen loco 37 Thlr. G. Gerste loco 28—34 Thlr. G. Hafer loco 23—28 Thlr. G. Spiritus loco 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. G. Rüböl loco 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. G.

Die
zum B
milder
hier bei
Fra
Bon
der I.
allerseite
ertheilt
Fra
Die
abgehalt
Alarm